



Sichtwechsel

Neue Novizin in Bergisch Gladbach

Nachdem sie in den Monaten des Postulates unsere Gemeinschaft besser kennengelernt hat und um Aufnahme ins Noviziat gebeten hatte, konnte Sr. Josefine Mirjam diesen zweiten Ausbildungsabschnitt zur Ordensfrau am Pfingstmontag in



Sr. Katharina (re) nahm als Generalpriorin Sr. Josefine Mirjam (Mitte) ins Noviziat auf. Sr. Hellena (li) wird sie in den kommenden beiden Jahren als Novizenmeisterin begleiten.

unserer Gemeinschaft beginnen. Im Kreis der Mitschwestern erhielt sie den dominikanischen Habit, als Zeichen der Hingabe an Gott und der Zugehörigkeit zum Predigerorden. Während der anschließenden pfingstlichen Eucharistiefeier erhielt sie ihren Ordensnamen, der für sie den Noviziatsbeginn als neuen Lebensabschnitt markiert. In den kommenden zwei Jahren wird sie nun intensiv in das Ordensleben eingeführt und in der Spiritualität Bethaniens unterrichtet. Der theologische, spirituelle und praktische Unterricht findet sowohl individuell, als auch mit Novizinnen anderer Gemeinschaften interkongregational statt. Dabei geht es für die Novizin auch darum, sich selbst und auf diese Weise auch Gott

besser kennen zu lernen und die eigene und einmalige Beziehung zu Ihm zu vertiefen um sich am Ende des Noviziates durch ein Versprechen an Ihn binden zu wollen, weil es der eigenen Berufung entspricht, als Dominikanerin von Bethanien zu leben und zu arbeiten.

Sr. Katharina, Generalpriorin

Uns verbindet viel

Das durften wir wieder einmal erfahren, als wir Schwestern „von Venlo“ mit den Schwestern „von Mont“ am 28. April zusammen kamen, um des 150. Todestages von Pater Lataste zu gedenken. Dass die „bethanische Familie“ schon längst grösser ist als die beiden Kongregationen, wurde bereits in der Vesper am Vorabend erlebbar: Die Gestaltung hatte eine Gruppe aus Nancy, die im Geist von P. Lataste zusammenkommt und alle einlud, im Lobpreis für P. Lataste und für Bethanien zu danken. Eine festliche Eucharistiefeier, Begegnung, Verweilen am Grab, Mahlzeit halten und die schöne zweite Vesper waren weitere Bestandteile des Festes.



Zum Abschied bedankten sich die Schwestern von Montferrand bei Sr. Katharina mit einer Überraschung.

Sr. S.

Neuer Ordensmeister gewählt

Alle neun Jahre wählen die Brüder des Dominikanerordens einen neuen Ordensmeister. Jetzt war es wieder so weit: vom 7. Juli bis zum 4. August hat das Generalkapitel getagt, diesmal in Biên Hoà, Vietnam. Mit dem Beginn des Kapitels endete die Amtszeit von fr. Bruno Cadoré. Zum Nachfolger des Franzosen und zum



FR. GERARD FRANCISCO TIMONER III, OP.

87. Nachfolger des Hl. Dominikus wurde am 13. Juli fr. Gerard Timoner von den Philippinen gewählt. Fr. Gerard ist der erste Asiate, der den Dominikanerorden leitet.

Der 51-Jährige hat unter anderem in Nijmegen studiert und wurde 1995 zum Priester geweiht. Er war Vizekanzler der Universität Santo Tomás in Manila und Provinzial des Ordens auf den Philippinen. Er ist Mitglied der internationalen Theologenkommission des Vatikan und war zuletzt in der Leitung des Dominikanerordens als Socius des Ordensmeisters für Asien und den Pazifikraum tätig.

Wir wünschen fr. Gerard Gottes reichen Segen für seine neue Aufgabe!

Sr. B.

Seliger Jean Joseph, bitte für uns

Wenn es um die Verehrung von Menschen und Orten geht, ist die Kirche erstaunlich nüchtern und sachlich: erst muss eine Menge nachgewiesen werden. Für Selige, die nach dem Wunsch „des Volkes“ heiliggesprochen werden sollen, verlangt die Kirche nicht weniger als ein Wunder, das sich ausdrücklich nach der Seligsprechung ereignet hat. Und damit nicht genug: es muss auch gezeigt werden, dass der oder die Selige nicht nur lokal, sondern weltweit bekannt ist und Menschen anzieht.



Eine neue Ikone zeigt den sel. Jean Joseph Lataste mit den Frauen im Gefängnis von Cadillac und den ersten Schwestern sowie den beiden Schutzpatronen von Bethanien, dem hl. Joseph und der hl. Maria Magdalena.

Natürlich hoffen wir Dominikanerinnen von Bethanien, mit vielen anderen, dass auch unser Gründer, Pater Jean Joseph Lataste, einmal heiliggesprochen wird. Ende Mai konnte Pater Jean-Marie Guelluette OP, zuständig für dieses Verfahren seitens des Ordens, die Akten einer unerklärlichen Heilung in der Diözese Besançon nach Rom bringen. Nun gilt es, Rom auch davon zu überzeugen, dass die Verehrung für den Seligen, dem diese Heilung zugeschrieben wird, an vielen Orten dieser Welt zugenommen hat. Sr. S.

Lataste – Helfer in inneren und äußeren Gefängnissen

Seit 2012, dem Jahr der Seligsprechung von Pater Lataste, bemühen wir uns besonders, ihn als Apostel der Gefängnisse bekannt zu machen. Dabei wollen wir vor allem über die inneren Gefängnisse sprechen. Nicht umsonst hat P. Lataste den Frauen in Cadillac gesagt, dass sie das Gefängnis in ein Kloster verwandeln können, einfach dadurch, dass sie innerlich anders dort sind. Zu den stärksten inneren Gefängnissen gehört unserer Ansicht nach die Sucht.

So kommt es, dass wir dieses Jahr schon im siebten Jahr am Fest von Maria Himmelfahrt in Aglona anbieten, Gebetspatenschaften auf die Fürsprache von P. Lataste zu übernehmen. Dabei beten wir ein Jahr lang täglich gemeinsam mit der Person, die uns das Anliegen anvertraut und bitten auf die Fürsprache von P. Lataste um die Befreiung aus diesem Gefängnis und die Stärkung auf diesem Weg.

Außerdem begleitet uns P. Lataste bei allen Zusammenkünften und Fortbildungen der katholischen Gefängnisseelsorger mit seinen Gedanken und der tiefen Überzeugung, dass die größten Sünder die größten Heiligen werden können. In diesem Jahr feiern wir seinen Gedenktag, den 5.9., zum ersten Mal als Fest gemeinsam mit den Gefängnisseelsorgern Lettlands und hoffen, dass das zu einer Tradition werden wird.

Sr. Hannah, Riga



Beim Jahrestreffen der lettischen Gefängnisseelsorger gibt Sr. Hannah in unserer Kapelle einen Impuls zu Pater Lataste, dem Apostel der Gefängnisse.

Räume der Begegnung, Erneuerung und Hoffnung

Unter diesem Motto kamen im Mai 2019 in Rom 109 Generalpriorinnen aus aller Welt für die 9. Versammlung von „Dominican Sisters International“ (DSI) zusammen. Dabei wurde Sr. Margaret Mayce, die viele Jahre die dominikanische Vertretung für Gerechtigkeit und Frieden bei den UN in New York war, zur neuen Internationalen Koordinatorin für DSI gewählt.

In den Spotlights kamen uns besonders die Situation in Venezuela, der demokratischen Republik Kongo und in Nigeria ganz nah. Der Mut und die Ausdauer, in so schwierigen Situationen zu bleiben, wurden in großer Dankbarkeit für die Treue und als Zeichen der Hoffnung gewürdigt. Über die schon so fruchtbare gegenseitige Unterstützung hinaus



Zu Beginn des DSI-Treffens zeigten die Schwestern der verschiedenen Länder Flagge.

wachsen Initiativen, über verschiedene Kontinente hinweg – wie die „Dominican Charism Initiative“, die online Kurse und Ressourcen zu Themen der dominikanischen Spiritualität zur Verfügung stellen wird.

Sr. Pilar del Barrio aus Spanien wurde die neue Koordinatorin für Europa. Eine historische Entscheidung ist, dass die Schwestern, die in Jerusalem und im Irak leben, zukünftig zu der Europäischen Zone gezählt und an ihren Veranstaltungen teilnehmen werden. Die geschichtliche

Verbundenheit ist hier größer als mit der Region Asia-Pacific. Es ist eine große Freude und sicher auch eine Herausforderung für Sr. Pilar, uns beim gegenseitigen Kennenlernen, sowie beim gemeinsamen Wachsen und Wirken zu helfen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Sr. Hannah, Riga

Auch ein Sichtwechsel

Als Dominikanerin werde ich oft gefragt, wie ich zu den Kampagnen stehe, die mehr Mitsprache auf Entscheidungsebenen in der Kirche und die Priesterweihe für Frauen fordern. Ganz ehrlich: mich macht diese Frage müde. Ich teile die Ansicht, dass es keine vernünftige Begründung dafür gibt, dass eine Frau irgendeinen Dienst in der Kirche nicht genauso kompetent und überzeugend leisten kann, wie ein Mann. Aber es sind mehr die Argumente, die dagegen vorgebracht werden, als die Tatsache als solche, die mich kränken und – zumindest innerlich – aus solchen Diskussionen aussteigen lassen. Ich will überhaupt keine Priesterin werden. Ich glaube auch nicht, dass die Kirche allein dadurch, dass Frauen Sakramente spenden können, an Glaubwürdigkeit gewinnt. In der Vorbereitung auf die Erstkommunion habe ich mit den Kindern darüber gesprochen, dass Jesus in diesem Brot wirklich da ist. Eins der Kinder fragte mich: „sonst nicht?“ Doch, natürlich: Jesus ist „real präsent“ auch außerhalb sakramentaler Zeichen. Gott ist gegenwärtig und erfahrbar und spricht den Menschen das Leben zu – auch außerhalb gottesdienstlicher Feiern.

Wenn ich in dem – zugegebenermaßen winzigen – Ausschnitt von Kirche herumschaue, in dem ich lebe, sind es nicht die Strukturfragen, die das Leben der Menschen bestimmen. Lebensbestimmend ist die Erfahrung von verbindlicher Gemeinschaft, die den einzelnen Menschen sieht und meint und in die er oder sie sich wirklich sinnvoll einbringen kann, mit genau den Gaben und Talenten, die sie oder er nun mal hat (und vielleicht hier auch zum ersten Mal entdeckt).

Lebensbestimmend ist immer wieder die überwältigende Erfahrung, dass Gott mich sieht und meint und mein Leben will. Gemeinde entsteht da, wo wir diese Erfahrungen miteinander teilen, miteinander beten und leben. Um daran mitzuwirken, muss ich kein Priester sein. Die sind so eingebunden in Strukturprozesse, dass sie dazu kaum Zeit haben. Und das scheint mir ein viel größeres Problem als die „Frauenfrage“: dass Kirche als Institution so wenig mit dem ganz normalen Leben der Menschen und ihren alltäglichen Gottesbegegnungen im Kontakt ist. Der menschgewordene Gott verliert seine Menschen nicht, wenn die sonntags nicht mehr in die Messe kommen. Aber die Menschen verlieren den Glauben an Gott, wenn der nichts mehr mit ihrem Leben zu tun hat.

Sr. Judith, Erbach



© Uwe Noelke

Ob mit Kindern oder Erwachsenen, in Gottesdiensten oder individuellen Begegnungen: Sr. Judith ist auf vielfältige Weise als Seelsorgerin tätig.

Neue Kinderdorffamilie



Sr. Martha mit allen Kindern beim Ausflug in den Kölner Zoo.

Unsere Kinderdörfer stetig wachsen, scheint diese Zahl gering, vor allem im Vergleich zu den Anfängen, als alle Gruppen von Schwestern geleitet wurden. Doch die Kinderdörfer waren immer nur eines von mehreren Einsatzgebieten unserer Kongregation. Die weniger werdenden jüngeren Schwestern arbeiten in sehr verschiedenen Bereichen, und wir freuen uns, dass jetzt wieder eine Kinderdorfmutter mehr darunter ist.

Erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier ... Schwester Martha hat in unserem Kinderdorf in Bergisch Gladbach-Refrath eine neue Familie eröffnet und innerhalb von acht Wochen vier Kinder aufgenommen: drei Jungen und ein Mädchen im Alter von zwei bis fünf Jahren. Ein weiteres Kleinkind soll bald noch dazukommen.

Noch hat die kleine Familie kein eigenes Haus sondern lebt in einer Wohnung im ersten Stock des Zentralbaus. Trotzdem nennt sie sich schon „Haus Henrika“, nach Mutter Henrika Dominika, der Mitbegründerin der Dominikanerinnen von Bethanien.

Der ganze Stolz von Sr. Martha und den vier Kleinen ist ihr Lastenfahrrad, mit dem sie einkaufen fahren oder auch schon mal einen Ausflug machen. Alle vier passen vorne in den Korb. Auch zum Waldkindergarten geht es mit dem Rad.

Mit Sr. Martha sind jetzt wieder drei Dominikanerinnen als Familienleiterin in den Bethanien Kinderdörfern eingesetzt. Da

Sr. B.

Freiwilliges Ordensjahr

In einer immer komplexeren Welt suchen viele Menschen Orientierung: nach der Schule, in der Lebensmitte, nach dem Berufsleben ... Klöster sind Orte, die die Sammlung und Reflexion unterstützen können. Deshalb hat nun im Juli in Deutschland begonnen, was es in Österreich schon länger gibt: das freiwillige Ordensjahr.

Für drei bis zwölf Monate können die Interessierten in einem Kloster oder Konvent mitleben und mitarbeiten. Dabei richtet sich das Konzept ausdrücklich nicht nur an Menschen, die eine Berufung zum Ordensleben prüfen möchten. Vielmehr geht es viel allgemeiner darum, neue Erfahrungen zu machen und eine Umgebung zu erleben, die ganz durch den Glauben an Gott geprägt ist. Die intensive Zeit im Kloster bietet die Chance, den eigenen Lebensweg zu überdenken und sich neu zu orientieren – unabhängig vom Lebensalter oder der persönlichen Situation.

Auch die Dominikanerinnen von Bethanien nehmen daran teil. In unserem Konvent Jean Joseph Lataste in Schwalmthal-Waldniel nehmen wir Frauen auf, die in dieser Weise bei uns mitleben möchten.

Nähere Informationen gibt es im Internet auf www.ordensjahr.de oder auf unserer homepage: www.bethanien-op.org



Rückblick auf das Ewige Versprechen

Am 25. Mai feierte die dominikanisch-bethanische Laiengemeinschaft „Gruppe Noel“ in Waldniel ein doppeltes Fest: die lebenslange Bindung von Claudia Thivessen und Bärbel Docter.

Am Anfang steht das Staunen, dass die Zeit seit meinem ersten Versprechen so schnell vergangen ist. In diesen drei Jahren war unsere Gruppe gut miteinander unterwegs.

Vom Staunen ist es nicht weit bis zur Freude darüber, Schwestern, Freundinnen und Freunde (wieder)zusehen, viele davon langjährige Weggefährten. Dazu gehören etwa die längst erwachsenen Kinder des Ehepaares, das mich zuerst auf die Spur von Bethanien gesetzt hat, aber auch Heinz Hervers, der gern bereit war, mit uns Eucharistie zu feiern. Schön war auch, dass ich mein Ewiges Versprechen nicht allein ablegen musste: Unsere neue Mitschwester Bärbel Docter wurde als „Quereinsteigerin“ mit mir zusammen auf Lebenszeit in die Gruppe Noel aufgenommen.

Nah bei der Freude liegt Dankbarkeit. Dankbar bin ich allen, die – oft lange im Voraus – dazu beigetragen haben, dass das Ewige Versprechen so ein festlicher Tag wurde: Danke den Schwestern, die uns ausgebildet haben und mit ihrem Gebet begleiten! Danke auch allen, die mitgewirkt haben, bei der Heiligen Messe und bei der Feier danach. Ihr seid Bethanien, und ich bin froh und dankbar, dazu zu gehören!

Claudia Thivessen

Dominikanerinnen von Bethanien in Deutschland e.V.

Sr. Katharina Hemmers OP
Ungerather Straße 1–15 · D-41366 Schwalmthal
Telefon: +49(0)2163 4902–767
E-Mail: sr.katharina@bethanien-op.org
www.dominikanerinnen-von-bethanien.de

Widerspruchsrecht: Sie möchten keine Post mehr von den Dominikanerinnen von Bethanien erhalten? Dann rufen Sie uns an unter 02204/2002-100 oder schreiben Sie an sr.barbara@bethanien-op.org. Denn gem. §23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaften päpstlichen Rechts (KDR-06) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen.

Hoher Besuch aus Aruba

Im März kam der Minister für Arbeit und Soziales von Aruba, Glenbert Croes, zu Besuch nach Magdalenhof in Haelen. Eigentlich wollte er gern Sr. José besuchen, weil er sie von der Kindertagesstätte Te Aworo her kannte. Leider ist Sr. José bereits verstorben, aber es wurde eine herzliche Begegnung mit Sr. Lenie, Sr. Gemma und Sr. Hélène.

Der Minister äußerte große Wertschätzung und Dank des arubanischen Volkes für alles, was die Schwestern zwischen 1952 und 1995 auf Aruba geleistet haben. „Sie waren ein Vorbild in Glauben, aktiver Liebe, Hilfsbereitschaft und Mitleben mit unseren Kindern, unseren Familien und unserem Volk“, sagte er. „Möge ihr Vorbild unsere Eltern von heute inspirieren, eine gute Zukunft aufzubauen.“



Die Schwestern mit dem Foto von Minister Croes auf dem Arm von Sr. José in Te Aworo.

Er besuchte auch das Grab von Sr. José und nahm kleine Steinchen mit zurück nach Aruba. Die Schwestern versicherten ihm, für das arubanische Volk zu beten.

Sr. M.

Spendenkonto:

Bank für Kirche und Caritas
BLZ 472 603 07 · Konto 21 450 000
IBAN DE88472603070021450000
Inhaber:
Dominikanerinnen von Bethanien



Dominikanerinnen
von Bethanien

Glauben an Zukunft.